



ANTON BRUHIN 18.FEBRUAR- 18.MÄRZ 2006

Anton Bruhin wurde 1949 in Lachen (SZ) geboren, lebte in Zürich und wohnt seit 2000 in Schübelbach (SZ).

Zeitweise lebte und arbeitete er in Düsseldorf, Carona, Paris, New York und Kapolcs (Ungarn). Er unternahm Maultrommel-Forschungsreisen nach Sardinien, Jakutien und Japan.

Über sich selbst sagt er:

„In den sechziger Jahren teilte ich zunächst die Auffassung, die an der Kunstgewerbeschule vorherrschte, dass Kunst innovativ zu sein habe. Damals dominierte Pop-Art die westliche Kunstwelt; Kunstharz statt Öl, gespritzte oder glatte Farbschicht statt Pinselduktus. Seit Duchamps Urinoir und dem schwarzen Quadrat Malewitschs galt die Malerei als verpönt und obsolet. Wie könnte es weitergehen? Prompt folgten weisse Leinwände und bestimmt hat Auch jemand ein Loch in die Wand des Museums geschlagen- das wärs dann. Eine Richtungsänderung war nur rückwärts möglich, somit wären damals auch Pop, Op, Minimal etc. rückständig gewesen. Dieser Widerspruch schien meinen Zeitgenossen nicht aufzufallen.

Seither weiss ich, dass auch in der Kunst nur mit Wasser gekocht wird.

Sie begann mit Handsilhouetten an Felsen, später kamen die Kampfschilder, die in die Heraldik führten. Schilder und Wappen zeigen einerseits das Plakat, andererseits versperren sie den Blick auf ihre Träger wie ein Grenzwall.

In der neueren Zeit herrschte die religiöse Malerei im Spannungsfeld zwischen Dargestelltem (sehen) und der Verkörperung des Inhaltes (Ikone, schauen). Seit gut zweihundert Jahren hat sich die bildende Kunst von Sinn, Bedeutung und Notwendigkeit emanzipiert.

Befreit vom Zwang, die Kunst neu zu definieren, pflege ich aus freien Stücken nach wie vor die klassische Disziplin des Tafelbildes.’